

flankiert von einer geringmächtigen Paragneis-Glimmerschieferlage; darauf folgen wiederum Amphibolite, die die orographisch rechte Talflanke am Ausgang des Jamtales SE Galtür aufbauen. Hier sind allerdings häufig geringmächtige helle Lagen zwischengeschaltet.

### Blatt 180 Winklern

#### Bericht 1982 über geologische Aufnahmen in der Kreuzeckgruppe auf Blatt 180 Winklern

Von JOSEF MÖRTL (auswärtiger Mitarbeiter)

Im September 1979, auf der Suche nach Andalusit/Disthenvorkommen, wurde bei der Überschreitung des Törlkopfes zum Gr. Greidlkopf ein größeres Porphyritvorkommen am Rennbühel entdeckt. Die Kampagne zur Erforschung und Aufnahme dieser Gebirgsgruppe setzte 1979/80 neuerlich ein, wobei vorerst Lagerstättenstudien betrieben und später die eigentliche Landesaufnahme folgte. BECK (1937) berichtete im Aufnahmsbericht (S. 44 und 47) kurz über das Gebiet. Wie dort erwähnt, besteht das Gesteinspaket zum überwiegenden Teil aus Glimmerschiefern ( $\pm$  Granat), denen im s Amphibolite eingeschaltet sind (z. B. E des Gr. Griedlkopf, über die Scharte Gr. Griedlkopf-Hohe Nase und hinunter zum Grobeck im W). Hiemit sind bis auf Lagerung und Tektonik eigentlich die Aufnahmsmöglichkeiten erschöpft, wenn nicht ein jüngeres Ereignis Platz für das Eindringen von hier überwiegend sauren Ganggesteinen geschaffen hätte. Das Ganggefölge reicht westlich der Treßdorfer Feldalm über Rennbühel und Törlkopf bis in die Kleine Wölla (ober den Gößnitzer Hütten) und erreicht insgesamt eine Längserstreckung von 4,5 km. Massiert treten sie besonders am Rennbühel und Törlkopf auf. Bis jetzt konnte nur konkordante Lagerung innerhalb der Glimmerschiefer (Amphibolit) festgestellt werden. Ihr Alter schwankt nach den publizierten Daten zwischen 30 und 37 Mio Jahren. Die Geologische Bundesanstalt, FA Geochemie, hat 1981 eine Analyse eines Porphyrits (MöJ 1390) angefertigt, die folgendermaßen aussieht:

59,20 %	SiO <sub>2</sub>
19,40 %	R <sub>2</sub> O <sub>3</sub> (Al <sub>2</sub> O <sub>3</sub> +TiO <sub>2</sub> +MnO)
3,80 %	Fe <sub>2</sub> O <sub>3</sub>
1,50 %	MgO
5,20 %	CaO
2,88 %	Na <sub>2</sub> O
2,08 %	K <sub>2</sub> O
0,26 %	H <sub>2</sub> O
5,85 %	Glv.
100,17 %	

Die Analysenwerte entsprechen am ehesten den Proben 1 und 3 (porphyrischer Diorit und Quarzdiorit) bei HOLZER & SCHARBERT (1958). Diese Materialien stammen aus dem östlichen Gebirgstail (Teuchltal). Plagioklas, wenig Granat und  $\pm$  Hornblende liegen in einer feinkörnigen Grundmasse. Zum Teil erblickt man starke Umwandlungstendenzen. Gelegentlich sind die Nebengesteine am Kontakt brecciert und feinst zerrieben zu schwarzgrauem Material. Eine Kontaktwirkung (Bildung von Andalusit u. a.), wie sie beim Wöllatratener Granodiorit z. T. stattfand, ist hier nach dem ersten Augenschein nicht gegeben. Nach einer mündlichen Mitteilung des KELAG-Geologen Dr. LITSCHER soll bei Kartierungen für den Druckwasserstollen Lamnitz-Wöllatal unter der Roten Wand ein weiterer Granodioritstock liegen.

Die von EXNER (1961) in der Mündungsschlucht des Wöllabaches aufgefundenen Plag-Hb. Porphyrite dürften ihren Zusammenhang mit den Vorkommen Törlkopf bzw. Kleine Wölla haben. Die Gesteinsauflösung dieses Ganggefölges erfolgt in sargähnlichen, meterlangen Stücken. Daher auch der Name Totenkar SE vom Rennbühel. Hervorzuheben sind die zahlreichen Wasseraustrittsstellen und Vernässungen im Zusammenhang mit den Ganggesteinen. An der Wasserstelle bei der Sabernhütte tritt ein dem beim Stollen im Wöllatal (gegenüber der Steinwandalm) durchschlagenden Spessartitgang ähnliches Gestein auf. Die nomenklatorische Einreihung all der Ganggesteine bedarf noch einer weiteren Bearbeitung.

Vom Totenkar bis südlich der Treßdorfer Feldalm in etwa 2000 m SH findet parallel dem Lamnitztal eine intensive Bergzerreißung statt. Klufkörper von 2 bis 3 Meter Breite sind keine Seltenheit. Das talwärtige Gesteinspaket erfährt meistens eine Art Drehung talauswärts. Dasselbe gibt es auf der Nordseite im Quellgebiet des Latzendorfer Baches. Im freien Gelände sind die Klufkörper mit Schutt angefüllt.

Moränen und Moränenwälle sind zahlreich in der Kreuzeckgruppe vorhanden. Einer der markantesten liegt im Kar nördlich des Rennbühels. Die altersmäßige Einstufung ergibt Gschnitz bis Daun (WEISSEL, 1966). Zwei altersverschiedene Moränenstände können unterteilt werden.

### Blatt 181 Obervellach

#### Bericht 1982 über geologische Aufnahmen im Kristallin und Quartär auf Blatt 181 Obervellach

Von VOLKER ERTL (auswärtiger Mitarbeiter)

Meine Kartierung (Maßstab 1 : 10.000) während des Sommers 1982 umfaßte einen Bereich mit folgender Abgrenzung: Salzkofel, Kleiner Salzkofel, Koppen, Knoten, Gehöfte der Niggilai, Peterwirtalm, Rastl, Rastl, Lenkenspitz, Karlhöhe, Lackenbichl, Grakofel-Kamm, Ambrosalm, Salzkofelhütte. Diese Kartierung bildet den östlichen und südöstlichen Anschluß an die Kartierung 1981.

Im E-Teil des Salzkofel-Kammes [Abschnitt Salzkofel-P. 2265 (Schulter)] ist noch die „Salzkofel-Serie“ (nach BECK, 1930) in typischer Weise vertreten, wenn sich auch nun die verschieferten Pegmatoiden zum Hangenden hin (nach E) in einzelne, max. 10er-m mächtige Linsen und Züge aufspalten. Entsprechend nimmt hier die Mächtigkeit der eingeschalteten Abfolge von grobschuppigen, hellglimmerbetonten Granatzweiglimmerschiefern (mit mm-cm-dicken Pegmatoiden sowie Quarzlagen und -linsen) und Granatzweiglimmergneisen (Hellglimmer/Biotit-Verhältnis wechselnd, Granat z. T. stark zurücktretend bis fehlend, meist quarzreich bis quarzitisch, z. T. mit mm-cm-dicken, pegmatoiden Lagen, plattiger Habitus) gegen E zu. Diesen beiden Gesteinstypen sind häufig (Granat)zweiglimmerquarzite eingeschaltet (dm-m-mächtig, mit Übergängen). In m-mächtigen Partien ist in der Glimmerschiefer/Paragneis-Abfolge ein deutliches Feldspatwachstum – stets in der Nähe der verschieferten Pegmatoidkörper – zu beobachten (mm-große Feldspat-„Perlen“). An weiteren, m- bis max. ca. 10 m mächtigen, sf-parallelen Einschaltungen in den Pegmatoiden und in den Glimmerschiefer/Gneis-Paketen sind zu erwähnen: Kalzitmar-more (mindestens ein Dutzend Vorkommen; mittel- bis